

Neue, innovative Rheumatherapie im Herz-Jesu Krankenhaus Wien

Schmerz, lass nach

Die Rheumatologie hat in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte in Bezug auf Behandlungsmethoden gemacht.

Einen Meilenstein setzt nun das Herz-Jesu Krankenhaus im 3. Wiener Bezirk. Die neu gegründete Schwerpunktabteilung Rheumatologie bietet erstmals in Österreich eine ganzheitliche Behandlungsmethode an, die die Gesamtheit des Körpers im Fokus hat. Interdisziplinär arbeiten Internisten und Orthopäden zusammen. So kann schneller eine Diagnose gestellt und mit der passenden Behandlung begonnen werden.

„Rheuma, das ist doch typisch für alte Menschen und eigentlich keine besonders tragische Erkrankung.“ So weiß es zumindest der Volksmund. Diejenigen, die davon betroffen sind, wissen ein anderes Lied davon zu singen, vor allem von heftigen Schmerzen. Über 400 Formen gibt es unter dem Oberbegriff Rheumaerkrankung, wie auch die besonders schmerzhaften Gicht und die Osteoporose. Und, wie man heute weiß, kennt Rheuma kein Alter. Zwar tritt das Leiden zwischen 50 und 70 gehäuft auf, aber auch junge Menschen und Kinder können davon betroffen werden.

„Wenn heftige Schmerzen in den Gelenken auftauchen, ist das bereits die Spitze des Eisbergs“, warnt Abteilungsvorstand für Innere Medizin Prim. Doz. Dr. Edmund Cauza, Stv. Ärztlicher Direktor im Herz-Jesu Krankenhaus Wien. Denn hinter der Rheumaerkrankung stehen auch andere Erkrankungen, allen voran Herz-Kreislaufprobleme.

HEUTE KANN MAN DIE KRANKHEIT ZUM STILLSTAND BRINGEN

„Die gute Nachricht ist“, so Prim. Cauza, „mit dem heutigen Stand der



Heftige Schmerzen sind bereits die Spitze des Eisbergs.

Medizin sind wir in der Lage, die Krankheit meistens zum Stillstand zu bringen. Da hat sich in den letzten 20 Jahren sehr viel Positives getan. Früher hat man mit einer kürzeren Lebenserwartung von 8 bis 10 Jahren rechnen müssen.

Vor Jahren haben die Medikamente auch nur wenig geholfen. Mit der Entwicklung von sogenannten Biologika hat sich das total geändert. Mit der heutigen Medikation können die Patienten oft völlig beschwerdefrei oder deutlich gebessert leben. Die Lebenserwartung ist inzwischen gleich hoch wie bei anderen Menschen.“

FRÜHERKENNUNG BESONDERS WICHTIG

Wichtig ist es, die Krankheit so früh wie möglich zu erkennen und zu behandeln. Wenn starke, heftige

Schmerzen auftreten, Gelenke angeschwollen sind, dann heißt es, möglichst rasch zum Arzt. Üblicherweise zum Hausarzt, der an den Facharzt weiterleitet, entweder zum Orthopäden oder zum Rheumatologen. Hier setzt die Spezialabteilung des Herz-Jesu Krankenhauses Wien an, weil Orthopäden, Internisten und Rheumatologen miteinander arbeiten. Kommt es doch vor allem darauf an, gleich die richtige Behandlung zu beginnen.

KÖRPERLICHES TRAINING HilFT

Doch was kann ein an Rheuma Leidender selbst dazu tun, um die Krankheit zu verbessern? „Körperliches Training, wie Ausdauer- und Krafttraining, habt heute in der Rheumatologie einen sehr hohen Stellenwert. Auch beim Morbus Bechterew, dem Rheuma in der Wirbelsäule, ist regelmäßiges Bewegen besonders wichtig. Früher war man der Meinung, bei Rheuma nur nicht bewegen und hat die Patienten ins Bett verfrachtet. Aktuelle Studien zeigen aber eindeutig die positiven Effekte des regelmäßigen Trainings“, weiß Prim. Cauza, der seine Habilitationsschrift zum Thema Rheuma und Sport abfasste.

In Bezug auf die Ernährung gibt es – außer einer speziellen Diät bei Gicht und bei Osteoporose die Vitamin-D- und Kalzium-Zufuhr – bei Rheuma keine speziellen Empfehlung.

Cauza: „Die Ernährung kann da wenig beeinflussen, auf jeden Fall soll es eine gesunde, ausgeglichene Ernährung sein. Zu empfehlen ist auf jeden Fall die Supplementation mit Omega-3-Fettsäuren.“